

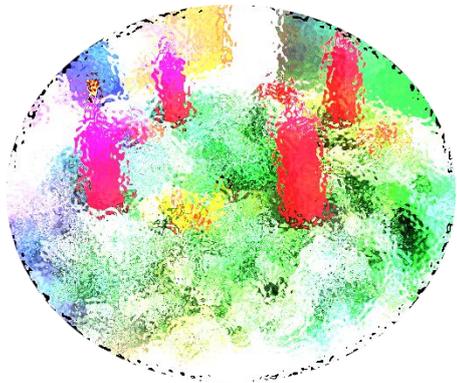


Advent - Licht im Dunkel

Liebe Neugier-, Zufalls oder welcher Art Gemeinde auch immer!

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“ - der Rest ist bekannt, und vielleicht (wahrscheinlich sogar) trifft die leicht vulgäre fünfte Strophe, dergemäß man „Weihnachten verpennt“, auf viele Zeitgenossen am ehesten zu. Da mache ich bzw. die Statistik mir nichts vor bei einem Mitgliederschwund der christlichen Kirchen von ca. 96,4 % im Jahr 1951 auf rund 50 % im Jahr 2021. Tendenz 

Hingegen: Ganz und gar nicht „verpennt“ ist der Handel. Hellwach läßt er abertausend „Lichtlein“ brennen, längst nicht mehr nur in analogen Regalen und Schaufenstern, an denen ich mir seinerzeit die kindliche Nase platt gedrückt habe, sondern mittels raffinierter Algorithmen künstlicher Intelligenz paßgenau zugeschnitten auf die persönlichen Vorlieben und Geschmäcker der User - schöne neue digitale Welt!



Der Handel ist bestens vorbereitet - spätestens ab August, wenn die Schokoladennikoläuse und Lebkuchenherzen zum Verkauf stehen - und wer da zu spät zugreift, den bestraft das unerbittliche Gesetz von Angebot und Nachfrage.

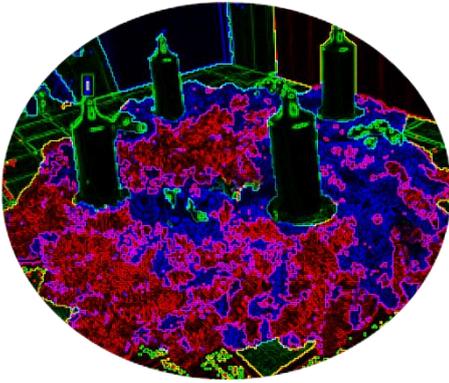
Ursprünglich war das mit der Vorbereitung allerdings ganz anders gemeint. Nämlich Advent als vierwöchige Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Nicht des Handels, sondern des Einzelnen. Und nicht konsumbezogen, sondern inhaltlich.

Advent bedeutet Ankunft: Jesu An- bzw. Niederkunft in unserer Welt. Immerhin eine Zeitenwende, zumindest für das sogenannte christliche Abendland. Normalerweise denkt man nicht in diesen Kategorien, und das ist auch okay. Und doch lohnt es sich, behaupte ich, sich für einen bestimmten Zeitraum bzw. besonders gestaltete Stunden innerhalb des Zeitraums „Advent“ bewußt und gezielt auf tiefergehende Gedanken und Gefühle unterhalb der Alltagsoberfläche einzulassen.

Dabei helfen liebgewordene Traditionen wie z.B. der Adventskranz. Man zündet eine Kerze an und löscht störende elektrische Lichter. Es flackert ein heller, warmer Schein. Man sitzt zusammen und schaut in die Flamme. Und man ahnt ein wenig von dem Licht, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, sieht und spürt etwas vom „Frieden auf Erden“. Einfach schön...

MAN ahnt, sieht, spürt? Schön für jedermann?

Bullshit! In der Ukraine löscht MAN - verdunkelt MAN! - störende, weil ver-räterische Lichter tunlichst, und wenn es dennoch plötzlich aufflackert, ist es der todbringende, hell-grelle Feuerschein nach dem Einschlag von Granaten und Raketen. MAN sitzt in Bunkern statt in Wohnzimmern. MAN weint, schreit, betet verzweifelt und wünscht sich vergebens besagt-besungenen „Frieden auf Erden“. Alles andere als schön!



Mir macht das zu schaffen, hadere mit „meinem“ Gott. Scheitere trotz zahlreicher theologischer Studiensemester und knapp vierzig Dienstjahren an der simplen Wucht der Warum-Frage. Und die Ukraine ist nur ein Desaster von vielen.

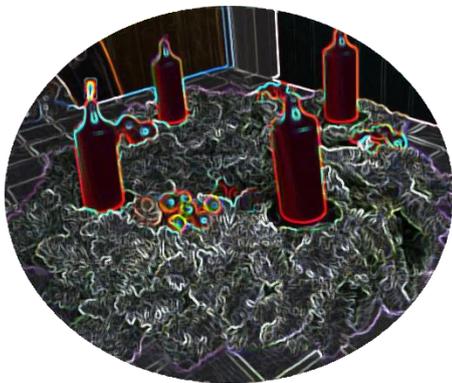
Diese Spannung in Wohlgefallen auflösen kann ich nicht. „*Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken*“, hört der Profet Jesaja (Kap 55,8) eine innere Stimme, die das Unerklärliche zu erklären versucht. Leider nur ein Versuch, nicht mehr. Es bleiben Fragezeichen. Damit muß ich leben - und glauben! Leicht ist das nicht.

Zurück zum Advent. Ich plädiere für besinnliche Stunden unter Zuhilfenahme von Adventskranz, Plätzchen, Kaffee oder Tee in familiärer Gemeinsamkeit, dazu Musik oder Singen und vor allem Ruhe, Abschalten, den Powerregler auf die kleinstmögliche Stufe herunterfahren...

Aber: Habe ich das je selber so gehandhabt und gepflegt?

In meiner aktiven Zeit als Gemeindepfarrer in zwei Dörfern war der Advent die Hoch-Zeit von Weihnachtsfeiern, Jahresabschlüssen diverser Gruppen und Kreise plus jede Menge Krippenspiel- bzw. Gottesdienstproben. Pure Hektik. Von einem Event zum anderen. Und immer unter dem Druck, rechtzeitig mit der Vorbereitung der nächsten Veranstaltung fertig zu werden.

Nein, als Paradebeispiel für die reine Lehre adventlicher Idylle taue ich nicht. Eines jedoch kann ich ehrlich sagen: Während der einzelnen Zusammenkünfte mit ihren Feiern und Andachten war ich voll und ganz dabei, mit Leib und Seele, und was ich anderen zu geben versucht habe, wie unvollkommen auch immer, hat mir selber etwas bedeutet. - Ob das ein bißchen Mut macht, die Alltagslasten und -pflichten doch mal hintenanzustellen und wenigstens an den vier Sonntagen ein Stündchen „eigentlichen“ Advent zu feiern?



„Alle Jahre wieder“ ist Advent. Und „alle Jahre wieder“ hat er seine unmittelbare Vorgeschichte: Volkstrauertag, Buß- und Bettag, Totensonntag - lauter wichtige Kalenderdaten voller (echter?) Reue, (formelhafter?) „Nie wieder Krieg“-Bekennnissen und (Pflicht?) Besuchen auf dem Friedhof.

Und dann wie aus dem Nichts der Erste Advent. Da sehe ich nur zwei Möglichkeiten: Entweder ignoriert er seine Vorgeschichte und entlarvt sich als harmlos-netter Feiertag nach dem Motto „Friede, Freude, Eierkuchen“. Oder er hält seiner düsteren Vorgeschichte stand und gibt denen, die das Schwere, Wichtige, Bedrückende und Aufwühlende ernst nehmen bzw. sich gerade mitten in einer existentiellen Grenzsituation befinden, eine Chance, trotz allem wieder nach vorn zu schauen und Licht im Dunkel zu sehen.

Advent bedeutet Ankunft: Jesu An- bzw. Niederkunft in unserer Welt. Davon mag man halten, was man will, eines aber ist Fakt: Er hat ein Leben geführt, das beispielhaft war für Liebe und Frieden, für Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Wort und Tat waren bei Ihm identisch. Er hat keine falschen Versprechungen gemacht im Sinne eines „Paradieses auf Erden“ und nie geleugnet, daß wir an Trauer, Schuld und Leid nicht vorbeikommen. Aber Er hat von der Hoffnung gepredigt, daß wir dadurchkommen und jenseits der quälenden Warum-Frage einen Sinn für uns finden. Frohbotschaft nennt sich das im alten Kirchenjargon.

Mit dem Ersten Advent beginnt das sogenannte Kirchenjahr, wohlthuenderweise ohne Böllerschüsse und sonstigen Ausschweifungen: Eine stille, würdige „Zeitenwende“, bei mir verbunden mit der Einweihung des neuen Pfarramtskalenders und „jungfräulichen“ Einträgen ab dem 1. Dezember. Darauf freue ich mich jedes Jahr als kleine Ausflucht von den vielen Dingen, die mir ansonsten vorgegeben sind oder deren Einfluß ich mich nicht entziehen kann. Aber den Advent und seine Bonsai-Zeitenwende lasse ich mir nicht nehmen. Der hat was! Da steckt was drin! Das ist etwas ganz Besonderes: **Licht im Dunkel** - Ja und Amen!